

KULTURLANDSCHAFTSPROGRAMM NATIONALPARK HOHE TAUERN KÄRNTEN - MODELLPROJEKT IN ZEITEN DES UMBRUCHS

Michael Jungmeier

1. Einleitung

Schutzgebiete sind in vielfältiger Weise in ihr Umfeld eingebettet: Nach internationalen Richtlinien (IUCN) sollen "Schutzgebiete nicht Inseln" sondern "Teil der Strategie einer nachhaltigen Entwicklung des ganzen Landes" sein. Das Kulturlandschaftsprogramm in der Nationalparkregion Hohe Tauern Kärnten war als Modellprojekt zur Umsetzung dieser Forderung konzipiert und hat in der Region, aber auch weit über die Region hinaus seine Spuren hinterlassen. Diesen Entwicklungen soll im folgenden Beitrag nachgegangen werden.

1991 setzte die Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Kärnten eine beispielhafte Initiative zur Entwicklung der Nationalparkregion, also des Nationalparkumfeldes in den Gemeinden Großkirchheim, Heiligenblut, Mörttschach, Winklarn, Mallnitz und Malta. Aufbauend auf eine umfassende ökologische Inventarisierung der Region wurde gemeinsam mit den Bauern und Grundbesitzern ein Programm zur Sicherung und Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen entwickelt. Grundpfeiler des Programmes sollten Freiwilligkeit, Leistungsbezug und örtliche Verankerung sein. In der Zusammenführung von externem Know-how und regionalem Fachwissen wurde ein auf moderne Rahmenbedingungen abgestimmtes Konzept für die nachhaltige Entwicklung der landwirtschaftlichen Flächen in den sechs Nationalparkgemeinden erarbeitet.

Die Umsetzung erfolgt seit 1992 in Form von Vertragsnaturschutz und mittlerweile hauptsächlich im Rahmen des ÖPUL (Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft). Der Nationalpark konnte sich so als verlässlicher und kompetenter Ansprechpartner für die einheimische Bevölkerung und regionale Interessen etablieren. Es ist gelungen, die Gegensätze zwischen schützen und nützen aufzuweichen. Vor allem aber konnten die Naturbereiche des Nationalparks in eine Pufferzone nachhaltig bewirtschafteter Flächen eingebettet werden.

2. Einbettung in die Zeit

In den Neunziger Jahren vollzog sich in der Österreichischen Landwirtschaft ein fundamentaler Paradigmenwechsel. Dieser ist zwar zur Zeit noch nicht abgeschlossen, scheint jedoch in den Grundzügen irreversibel zu sein. Die massive Entwicklung der Umweltbewegung in den achtziger Jahren sowie die forcierte "Öffnung der Märkte" (EU-Beitritt, Gatt) in den neunziger Jahren erzwangen eine tiefgreifende Neuorientierung der Landwirtschaftspolitik. Dieser Umbruch war in Österreich von weitreichenden Diskussionen und einigen richtungweisenden Pilotprojekten bzw. Entwicklungen bestimmt.

❖ **Aktivitäten des Distelvereins (NÖ):** Die "Ökowerkflächen" wie auch die "Organisationsmodelle bäuerlicher Landschaftspflege" wiesen neue Wege und stellten das "Produkt Landschaft" in den Mittelpunkt der Argumentation. Demnach sollte die "Erzeugung" einer Landschaft hoher Qualität ein Bestandteil der bäuerlichen Produktpalette werden (vergl. WRBKA & MANZANO, 1991).

❖ **Kärntner Kulturlandschaftsprogramm:** Das 1992 initiierte Programm sollte die bäuerliche Pflegeleistung, insbesondere in extensiv genutzten Gebieten bewerten und entsprechend abgelden (ORTNER, 1997). Es entwickelte sich aus dem Programm für die Nationalparkregion heraus und sollte landesweit umsetzen, was in der Nationalparkregion als Pilotprojekt erfolgreich vorgezeigt worden war. Das Programm startete ambitioniert und erreichte auch einige (Teil-) Erfolge, ging jedoch in weiterer Folge im sich etablierenden ÖPUL (s.u.) auf.

❖ **ÖPUL (vergl. PRÄKO, 2000):** Mit dem Beitritt zur Europäischen Union wurde ein neues Förderschema entwickelt bzw. verhandelt, das vermehrt Umweltleistungen der Landwirtschaft abgelden sollte. Bereits im ersten Programm ÖPUL 95 (Österreichisches Programm für eine

umweltgerechte Landwirtschaft) gab es Ansätze für ein so genanntes "Regionalprojekt" zur Umsetzung von spezifischen regionalen Aktivitäten. Die Umsetzung dieser Regionalprojekte erwies sich jedoch als schwierig, in einigen Bundesländern als de facto nicht machbar. Mit dem "neuen" ÖPUL 2000 gibt es mit dem so genannten "Naturschutzplan" eine massgeschneiderte Möglichkeit zur Umsetzung von regionalen Kulturlandschaftsprogrammen. Wiederum konnte in einem Schutzgebiet "Naturpark Pöllauer Tal", (vergl. DULLNIG & JUNGMEIER, 2001) die weitreichende Bedeutung des Instrumentes dargestellt werden.

Bearbeitung Zeitraum Nationalparkgemeinden	1991 - 1997 Großkirchheim Heiligenblut Mörtschach Winklarn Mallnitz Malta
Planung/Erhebung im Auftrag von Umweltbundesamt Kärntner Nationalparkfonds Bundesministerium für Umwelt	1991 - 1992 1992 - 1997 1992 - 1997
Ergebnisse Bearbeitete Fläche Schneitelbaum Klaubsteinmauern Extensivgrünland Blockwerkwiesen Lärchwiesen Harpfen	60.000.000 m ² 1.057 Stück 36.121 Laufmeter 1.142 Hektar 60 Hektar 341 Hektar 285 Stück
Informationen Nationalparkverwaltung Kärnten E.C.O.-Institut für Ökologie	mussnig@hohetauern.at jungmeier@e-c-o.at

Das Projekt auf einen Blick.

Für die kommenden Jahre ist von einem "geordneten Zusammenspiel" von Landwirtschaft und Naturschutz auszugehen. Die Diskussionen und Entwicklungen im Nationalpark Hohe Tauern-Kärnten konnten dazu Wesentliches beitragen.

3. Übersicht des Projektes

Dem Kulturlandschaftsprogramm Nationalpark Hohe Tauern-Kärnten ging eine umfassende Erhebung der Kulturlandschaft voraus. Dabei wurden in fünfjähriger Erhebungsarbeit etwa 60 km² landwirtschaftliche Flächen im Umfeld des Nationalparkes parzellenscharf kartiert und mit dem Großteil der 625 landwirtschaftlichen Betriebe in der Region der Kontakt hergestellt. Das Ergebnis der Erhebung war:

- ❖ Detaillierte Kartengrundlagen zur gesamten Region auf Katastermaßstab (Vegetation, Nutzung, Neigung, Landschaftselement),
- ❖ Ausgearbeitetes und akkordiertes Leitbild,
- ❖ Akkordierter Massnahmenkatalog, Kostenermittlung und Darstellung der Umsetzung.

Die Ergebnisse wurden in zwei umfassenden Publikationen aufbereitet (JUNGMEIER et al., 1993; JUNGMEIER, 1997) und in Vorträgen, Veranstaltungen, Exkursionen und kleineren Publikationen verfügbar gemacht.

Die zentralen Vorgaben für die weitere nachhaltige Entwicklung in der Region sind im Leitbild zusammengefasst:

- ❖ **Landschaft:** Erhalten und gestalten - Erhaltung und Gestaltung der regionalen Eigenart und ökologischen Wertigkeit der Kulturlandschaft und Verhinderung des progressiven Gestaltverlustes der Landschaft.



Schneitelbäume in der Feldflur am Malataberg/Gemeinde Malta.

Foto: M. Jungmeier

- ❖ **Landwirtschaft:** Intelligent nutzen - Erhaltung lebensfähiger bäuerlicher Familienbetriebe unter besonderer Berücksichtigung nachhaltiger Nutzungsweisen und Verbesserung der Einkommenssituation.
- ❖ **Nationalpark:** Gemeinsam entwickeln - Spezielle Abstimmung des Programms auf die Anforderungen der Nationalparksituation.



Blockwerkswiesen in der Feldflur des Rabisch/Gemeinde Mallnitz.
Foto: M. Jungmeier



Rodungsinsel und Siedlungsbänder des Oberen Mölltales.
Foto: M. Jungmeier

- ❖ **Programmumsetzung:** Regional verankern - Aufbau flexibler regionaler Organisationsstrukturen unter Betonung der Fortentwicklungsmöglichkeiten.

Die Umsetzung erfolgte zu Beginn über regionale Trägervereine. Diese erhielten die erforderlichen Pflegehonorare teils aus Nationalpark-Mitteln, teils aus Mitteln der Landwirtschaftsförderung (Kulturlandschaftsprogramm). Mit Einführung des ÖPUL erfolgt die Abwicklung über Einzelbetriebe.

4. Auswirkungen

Die Spuren der Modellprojekte sind auf mehreren Ebenen zu suchen bzw. zu finden:

- ❖ **In der Region:** Die wesentlichen Ergebnisse der Projekte zielten auf die regionale Umsetzung ab. Hier sind naturgemäß die wesentlichen Umsetzungen bzw. Entwicklungen erfolgt.
 - Umsetzung in örtlichen Kulturlandschaftsprogrammen: Es wurde möglich, bäuerliche Landschaftsleistung zu ermitteln und über konkrete Abgeltung für die einzelnen Betriebe auch "spürbar" anzuerkennen.
 - Umsetzung in regionale Öffentlichkeitsarbeit: Neben Publikationen (s.o.) und einer Vielzahl von Veranstaltungen wurden die Ergebnisse auch in zwei landschaftskundlichen Wanderwegen aufbereitet (Winklern und Rabisch bei Mallnitz).
 - Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Nationalparkverwaltung und Region: Durch die Erstellung des Programmes konnte auch ein Beispiel für eine konkrete Zusammenarbeit zwischen Nationalpark und Grundbesitzern entwickelt werden.

- ❖ **In Kärnten:** Die Pilotprojekte der Nationalparkregion haben auf Landesebene zahlreiche Auswirkungen gezeigt.

- Beispiel für erfolgreichen Vertragsnaturschutz: Der Modellfall Nationalpark zeigte Möglichkeiten und Grenzen von Projekten für Vertragsnaturschutz auf. Die Erfahrungen (etwa die ermittelten Pflegehonorare) konnten in weiterer Folge genutzt werden. Die Verleihung des Umweltpreises des Landes Kärnten 1993 hat viel zur Bekanntheit des Projektes und zur Beispielwirkung beigetragen.
- Beispiele für das Kärntner Kulturlandschaftsprogramm: Dieses oben angeführte Programm ist wohl die weitreichendste und unmittelbarste Folgewirkung der Projekte in der Nationalparkregion.
- Vorbild für eine Reihe von Projekten mit ähnlichen Ansätzen: Viele Ansätze von Erhebung und Programm fanden in anderen Projekten eine Fortsetzung. So sind etwa das "Almprogramm Rettenbach" des Oesterreichischen Alpenvereins (EGGER & JUNGMEIER, 1994), das Kulturlandschaftsprogramm Nationalpark Nockberge (BLECHL et al., 1993) oder als Weiterentwicklung das später als "Weltprojekt für Nachhaltigkeit" ausgezeichnete Agrarökologische Projekt Krappfeld (EGGER & JUNGMEIER, 2001) in diesem Zusammenhang anzuführen.

- ❖ **Allgemein:** Welche konkreten "Spuren" die Projekte im Nationalpark Hohe Tauern auf wissenschaftlicher, planungsfachlicher, konzeptioneller und politischer Ebene tatsächliche hinterlassen haben (werden), lässt sich naturgemäß nicht genau ermitteln. Zweifellos haben über mehrfache Umwege die letzten Ausläufer der Diskussion in die Konzeption des ÖPUL, in die Konzeption des "Forschungsschwerpunktes

Kulturlandschaft" sowie in das allgemeine Verständnis von Schutzgebieten Eingang gefunden (maximale Involvierung der beteiligten Grundbesitzer und Bewirtschafter).

Die vielfältigen Auswirkungen des Projektes zeigen, dass die Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Kärnten mit Mut und Konsequenz die entscheidenden Jahre des Paradigmenwandels in der österreichischen Landwirtschaft mitgestaltet hat.

5. Literatur

BLECHL, H. et al. (1993): Lebensmittel & Lebensraum. Zur Landschaftsökologie der bergbäuerlichen Kulturlandschaft am Beispiel der Marktgemeinde Radenthein. Studie im Auftrag des Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, 339 S., Klagenfurt.

EGGER, G. u. M. JUNGMEIER (1994): Projekt Rettenbach - Almprogramm. Grundlagen, Ziele, Neue Wege. Fachbeiträge des Oesterreichischen Alpenvereins - Serie: Alpine Raumordnung, Nr. 9, 62 S., Innsbruck.

EGGER, G. u. M. JUNGMEIER (2001): Das agrarökologische Projekt Krappfeld. KLF - Schriftenreihe, 135 S., Wien.

DULLNIG, G. u. M. JUNGMEIER (2001): Kulturlandschaftsprogramm Pöllauberg. Pilotprojekt zur Umsetzung eines Naturschutz-Planes im Rahmen des ÖPUL 2000. Unveröffentlichte Studie im Auftrag von Dachverband der Naturparke Österreichs, Klagenfurt.

JUNGMEIER, M., G. EGGER, B. GOLOB, W. PE-TUTSCHNIG u. K. SCHAFFLER (1993): Kulturlandschaftsprogramm Mallnitz - Grundlagenenerhebung - Konzeption - Umsetzung. UBA - Monographien 31, 138 S., Wien.

JUNGMEIER, M. (1997): Die Kulturlandschaft der Nationalparkregion Hohe Tauern in Kärnten. Kärntner Nationalparkschriften 9, Großkirchheim.

ORTNER, G. (1997): Das Kärntner Kulturlandschaftsprogramm aus administrativer Sicht. Vortrag anlässlich der CIPRA-Jahrestagung, CIPRA-Schriften 15, Schaan.

PRÄKO (2000): Wichtigste Bestimmungen im Österreichischen Agrarumweltprogramm ÖPUL 2000. Der Österreichische Bauer, 6a: S. 28-46, Wien.

WRBKA, T. & C. MANZANO (1991): Organisationsmodelle bäuerlicher Landschaftspflege für Niederösterreich. Bericht an den Auftraggeber (BMUJuF), Orth/Donau.

Mag. Michael Jungmeier
E.C.O.-Institut für Ökologie
A-9020 Klagenfurt
E-mail: jungmeier@e-c-o.at
Internet: www.e-c-o.at